

dienst nach und wurde daraufhin zum Kommandanten in Nienburg a. d. Weser bestimmt. Es sei ihm zwar, so Johan Banér (FG 222) am 28. 10. 1640, das Generalkommando über das schwed. Heerescorps in Westfalen zu gönnen, jedoch sei er „durch stetige melancholie und andere krankheitszufelle also schwaches gemuhts worden“, daß er mit seiner Nienburger Kommandantenstelle ausgelastet sei. *AOSB SA VI*, 789. Vgl. Christliche Leichpredigt Vnd Ehrngedächtniß Bey hochansehnlicher Begräbniß Des Weiland Wolgebohrnen Herren/ Herrn Wilhelm von Wendt/ Herren zum Cratzenstein/ Assen vnd Schulenburg dero Kön. Mayt. vnd Reich Schweden verordneten GeneralFeldWachtmeisters/ Ober-Commandanten vnd Gouverneurs der Festung Nienburg/ Obristen zu Roß vnd Fueß. Welcher nach außgestandener langwiriger LeibsSchwachheit Anno 1644. den 15. T. Martij ... entschlaffen dessen enteelter Körper am 28. T. Maij dieses Jahrs allhier zur Nienburg ... beygesetzt worden ... gehalten ... Von BERNHARD. FRIDERIC. Laßdorff (Rinteln 1644: Peter Lucius/ der Universität daselbst bestalter Buchdrucker), die Personalia im Anhang. HAB: QuN 277.2 (20). Vgl. ferner *AOSB FA XV*, 43, 44, 45 ff., 53 ff. u. ö.; *SA I*, 753 f.; *SA VI*, 617 f., 663 u. ö.; *SA IX*, 470, 471, 473, 476, 755, 935 u. 936; *Engerisser*, 610; *GHdA CXXXVII*, 76 f.; *Guthrie II*, 69, 116, 120, 147 u. 148; *Kneschke IX*, 527 f.; *Puffendorf: Kriegs-Geschichte*, (in den Büchern IV–XIII) S. 98, 164, 206, 207, 306, 307, 327 f., 337, 352, 360 f., 376, 448, 497, 559 u. 624; *Zedler LIV*, 1976 ff. (Fam.); Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 12 (1862), 884 f. u. 92 (1942), 607 ff.; Hans Mahrenholtz: Der Grabstein des Wilhelm v. Wendt (†1644). In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 57 (1969), 109–115; ders.: Der Grabstein des Wilhelm von Wendt in der St. Martinskirche zu Nienburg an der Weser. In: Jahrbuch des Heraldischen Vereins zum Kleeblatt von 1888, Hannover 3 (1965), 42–68. Die Leichenpredigt, Bl. [a iv]r überliefert ein von Cratzenstein selbst in der schweren Krankheit vor dem Tode aufgesetztes, metrisch nicht unbedingt gelungenes Gedicht:

Der sonst glücklich stund in Schlachten/
Den hat der Tod alhie nichts thun achten.
Doch mitten in diesem Niederliegen/
Erst hat angefangen recht zu Siegen.

10 Der in schwed. Diensten stehende reformierte Obrist Wilhelm v. Lüdinghausen gen. Wolf (1596–1647), der wie Cratzenstein (Anm. 9) ebenfalls in Westfalen, hauptsächlich als Kdt. in Minden wirkte. Auch er entstammte einer ursprüngl. westfäl. Uradels-Familie (einstiger Stammsitz Lüdinghausen bei Münster), allerdings aus einem in Kurland niedergelassenen Zweig. Seit 1610 Edelknabe am Heidelberger Hof und danach Kammerjunker am Hof des duche de Bouillon, begann er seine militär. Laufbahn als Fähnrich im niederländ. und Leutnant im dän. Dienst (bis 1629). Danach war er Hauptmann im Defensionsregiment der Stadt Hamburg. Als Obrist Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen dessen Kommando übernahm, beförderte er Lüdinghausen „wegen seiner befundenen guten Qualiteten“ (so die Personalia in der unten aufgeführten Leichenpredigt, S. 39) zum Major. Mit dem Eintritt der Schweden in den Krieg wechselte er in schwed. Dienste, war zunächst Obrist in der Armee Dodos v. Innhausen u. Knyphausen (1583–1637), des älteren Bruders von Enno Wilhelm, wurde vom damals schwed. General Hz. Georg v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) 1634 zum Generalmajor über die schwed. Infanterie in Westfalen und zum Kommandanten in Minden erhoben, wo er neun Jahre verharnte. Wenn gleich er sich im Urteil Banérs (Ende Oktober 1640) der Nachlässigkeit und des Geizes schuldig gemacht haben soll (*AOSB SA VI*, 788 f.), wurde er 1643 von dessen Nachfolger, dem schwed. Generalfeldmarschall Torstensson von Minden ab- und zum Kommandanten in Nienburg, wo er den todkranken Cratzenstein ablöste, sowie zugleich zum Vice-Gouverneur des kgl. schwed. Kriegsstaats in Westfalen berufen. Wie Cratzenstein hatte sich Lüdinghausen in der für Schweden heiklen Zeit unmittelbar nach dem Prager Friedensschluß zunächst heimlich, dann offen als treuer Gefolgsmann erwiesen und den Schweden den Stützpunkt Minden erhalten. 1647 berief ihn der Oberbefehlshaber der